

le zunächst einen Sieg: Die Delegierten strichen vier Spitzen-Liberale aus den Wahllisten fürs ZK. Aber es war ein Pyrrhussieg.

Parteichef Muhri wurde zunächst in seinem Vorsitzenden-Sessel halb ohnmächtig, dann aber wurde der Parteitag zu einem roten Happening. Delegierte traten zum Faustkampf gegeneinander an, Reden gingen in Tumult unter, 25 der 87 gewählten ZK-Mitglieder legten ihre Mandate nieder.

Anderntags trat Muhri vor die Genossen und erklärte: „Annullierung der ZK-Wahl und Annahme der ursprünglichen Liste — oder mein Rücktritt.“

Die Genossen annullierten — statutenwidrig. Das Plenum wählte ein zweites Mal — kein Liberaler wurde gestrichen. Schließlich stimmten die Delegierten sogar der Schaffung einer Kommission zu, die „Manipulationen“ des 20. Parteitags untersuchen soll. Die sowjetischen und DDR-Delegierten hatten das Happening schon vorher verlassen.

TSCHECHOSLOWAKEI

REHABILITIERUNGEN

Mord am Schreibtisch

Zehn Tage lang prüfte Ende Dezember das Oberste Militärgericht von Pribram Dokumente und Zeugenaussagen. Dann sprach es den General Heliodor Pika „von jeder Schuld frei“ — 19 Jahre nach seiner Hinrichtung.

Der nun rehabilitierte General hatte während des Krieges im Auftrag des Exil-Präsidenten Benesch die tschechoslowakische Militärmission in der Sowjet-Union geleitet. Nach dem Krieg wurde der Moskauer-Heimkehrer Prager Vize-Generalstabschef. Aufgrund gefälschter Beweise aus Moskau und nach einem erpreßten Geständnis — so erklärte jetzt das Prager Rehabilitierungs-Gericht — wurde Pika wegen militärischen Verrats und Mißbrauchs seiner Amtsgewalt verurteilt und am 21. Juli 1949 im Zuchthaus Bory gehängt.

Auch der später selbst entmachtete Verteidigungsminister Ludvik Svoboda — inzwischen Staatspräsident der CSSR — konnte ihn nicht retten. Svoboda heute: „General Pika war unschuldig.“

Pikas Revisions-Prozess ist nur eines von bisher rund tausend Verfahren, mit denen die Tschechoslowakei seit einem Jahr ihre Vergangenheit aufarbeitet. Der Rehabilitierung unschuldiger Opfer folgte die Anklage der Täter. 130 000 Tschechen und Slowaken waren unter den KP-Diktatoren Gottwald und Novotný zu Kerkerstrafen verurteilt worden. Zwischen 1948 und 1952 starben 178 aus politischen Gründen Verurteilte am Galgen — mehr als in jeder anderen Volkdemokratie. Ohne Gerichtsurteil ließ

der Staatssicherheitsdienst 30 000 Bürger in die berüchtigten „Lager für Besenungsarbeit“ deportieren.

Nach dem Sturz von KP-Chef Novotný beschloß das Partei-Zentralkomitee unter der Führung Dubčeks auf seiner ersten Sitzung, die Terrorurteile zu untersuchen. Die Nationalversammlung verabschiedete im Juni 1968 ein Gesetz zur Überprüfung aller Prozesse zwischen 1948 und 1965. Bis zum Dezember waren 9000 Gesuche um Urteils-Revision (in Südmähren allein fast 2000) bei den 94 Richtern der neuen Rehabilitierungs-Kammern eingegangen. Justizminister Kučera hatte im Juni 1968 in einem SPIEGEL-Gespräch (30/1968) von „60 000 bis 70 000 Betroffenen“ gesprochen. Ein Zehntel der von der Regierung veranschlagten Entschädigung konnte bisher ausge-



Prager Terror-Opfer Pika
Nach dem Tode freigesprochen

zahlt werden: rund drei Millionen Kronen (etwa 1,7 Millionen Mark).

Als sowjetische Truppen im August letzten Jahres in die CSSR einmarschierten, stoppten sie zwar die Liberalisierung der CSSR — die Bewältigung der Vergangenheit behinderten die Besatzer aber nicht: Die Wiedergutmachung des Unrechts aus den fünfziger Jahren sei eine der Hauptaufgaben der Prager Justiz, erklärte Mitte Dezember Minister Kučera, der in der neuen Bundesregierung zwar nicht das Justizressort behielt, aber als Minister ohne Portfeuille mit der Wiedergutmachung betraut wurde.

Viele Opfer von gestern fürchten, auch zu Opfern von morgen zu werden: Der Interessen-Verband ehemaliger politischer Häftlinge, der im Frühjahr gegründete „Club 231“, wurde auf Befehl der Besatzungsmacht wieder verboten. Aber nicht verbieten lassen sich die Aussagen überlebender Opfer, Täter und Zeugen vor den Wiedergutmachungs-Gerichten. Sie entlarven sowjetische Geheimpolizisten und

Prager KP-Spitzenfunktionäre als Schreibtisch-Mörder und Komplizen.

So enthüllten jetzt Zeugenaussagen, daß der damalige KP-Chef Slánský, der wenige Jahre später selbst ein Opfer der Säuberungen wurde, das Verfahren gegen den für Moskau unbequem gewordenen General Pika persönlich eingeleitet hatte. Bei dem Befehl, zwei Tschechen-Funktionäre heimlich zu liquidieren, arbeiteten der Sowjet-„Berater“ Achramenko und ein Prager Partei-Quintett zusammen: Einer der fünf Feme-Richter war der Parteisekretär von Prag, Novotný, der spätere Parteichef.

In einem — bisher geheimgehaltenen — Bericht über die politischen Prozesse der fünfziger Jahre nennt der zahlreicher Justizmorde beschuldigte ehemalige Vize im Innenministerium, Košťál, Moskauer Mitschuldige: „Die sowjetischen Berater verlangten immer die Zustimmung des Zentralkomitees der KPČ.“ Aber im Frühjahr 1954 habe Parteichef Novotný angeordnet, „daß man den sowjetischen Experten in allem gehorchen muß“.

Den Versuch der Gehorchenden, sich gleich NS-Verbrechern in Westdeutschland auf Befehlsnotstand zu berufen — wie der Polizeimajor Antonin Liška im Mordprozeß gegen sieben ehemalige Offiziere des Staatssicherheitsdienstes —, will die Prager Justiz nicht gelten lassen.

Liška, so erklärte der Staatsanwalt, müsse wenigstens aus den Berichten über die Nürnberger Prozesse gewußt haben, daß die Befolgung eines verbrecherischen Befehls gleichfalls ein Verbrechen ist.

ZEITGESCHICHTE

KOLONIEN

Deutsche Neger

Die Deutschen, so wünschte es der südafrikanische Verteidigungsminister Oswald Pirow, sollten „bald wieder eine Kolonialmacht werden“. Denn: „Die farbige Flut steigt immer höher.“

Das war im Januar 1935 — zwei Jahre nach Hitlers Machtübernahme, fast 16 Jahre nachdem Deutschland in Versailles auf alle Kolonien verzichten mußte.

Im März 1938 schien Pirows Wunsch Wirklichkeit zu werden: Großbritanniens Premier Neville Chamberlain bot dem Reich die Rückkehr nach Afrika an.

Auch der Brite hatte Angst vor einer „farbigen Flut“, vor Hitlers brauner Bewegung. Der Appeasement-Premier wollte Hitler von Europa auf den schwarzen Kontinent ablenken.

Dort hatten die Deutschen bis 1919 Kolonien besessen, die fast fünfmal so groß wie ihr Reich waren. Sie schwärmten immer noch von ihren deutschen Negern in Togo, Kamerun, Deutschost oder Deutschsüdwest; in